

SYSTEMATIK SCHREIBBERATUNG

Ziel Offenlegen der verschiedenen Anforderungen, denen sich Schreibberatende im wissenschaftlichen Kontext gegenübersehen.

Annahme Wer die zu erfüllenden Anforderungen einer Schreibberatung kennt, kann sein Handeln in der Rolle einer Schreibberater*in steuern, persönliche Herausforderungen identifizieren und gezielt Strategien zum Umgang mit ihnen in Beratungssituationen entwickeln.

Theorie Sach- und Fachwissen (= deklaratives Wissen) bildet die Basis für das konkrete (sprachliche) Handeln (= prozedurales Wissen). Durch Reflexion wird metakognitives Wissen aufgebaut. Dieses wird zur Steuerung des eigenen Handelns genutzt. Als Impuls zur Reflexion des eigenen metakognitiven Wissens kann die Frage genutzt werden: Wie steuere ich mein schreibberaterisches Handeln in einem spezifischen Anforderungsbereich? Welches Sach- und Fachwissen steht mir zur Verfügung? Kann ich es in einer konkreten Situation abrufen? Kann ich zwischen mir als Schreibende*r und mir als Schreibberater*in ausreichend trennen, um situationsangemessen auf Bedürfnisse von Ratsuchenden reagieren zu können?

Die «Systematik Schreibberatung» umfasst handlungsfeldunspezifisches und -spezifisches Wissen und orientiert sich fachlich an den Anforderungen wissenschaftlichen Schreibens, die in der «Systematik Wissenschaftliches Schreiben» (Knorr 2025) dargelegt sind.

SYSTEMATIK SCHREIBBERATUNG

| | | Wissen | Deklarativ | Prozedural | Metakognitiv | |
|---|----|-------------------------------|--|---|--|----------------------------------|
| Anforderungen | | | | | | |
| Kontext | | | | | | |
| Handlungsraum Wissenschaft | 1 | | Ethik, Prüfungen, Publikationen | Zuständigkeiten identifizieren | Domänenkenntnisse | |
| Fachkulturen | 2 | | Fachkulturen, -praktiken | Fachspez. Anforderungen identifizieren | Eigene fachkulturelle Prägung | |
| Mediale Umgebung | 3 | | Präsenz, online | Beratungs-umgebung gestalten | Beratungs-umgebung | |
| Person | | | | | | |
| Persönlichkeit | | | | | | |
| Persönlichkeit | 4 | | Selbstkonzept, Haltungen | Haltungen einbeziehen | Auswirkungen von Haltungen | |
| Rolle | | | | | | |
| Rolle | 5 | | Funktion, Aufgaben | Funktionen, Aufgaben vermitteln | Eigenes Verständnis | |
| Gesprächsführung | | | | | | |
| Gesprächsführung | 6 | | Formen | Sprachlich handeln | Gespräch steuern | |
| Sprachen/Literalität | | | | | | |
| Sprachen/Literalität | 7 | | Literalität, Sprachen u. Schreiben | Zusammenhang erläutern u. einbeziehen | Eigene Literalitätserfahrungen | |
| Situation | | | | | | |
| Identifikation individueller Herausforderungen | | | | | | |
| Identifikation individueller Herausforderungen | 8 | Prozessorientiert | 9 | Anforderungen Schreibprozess | Indiv. Herausforderungen identifizieren | Anforderungen, Herausforderungen |
| | 8 | Textorientiert | 10 | Anforderungen wiss. Texte | Konstruktiv kommentieren | Textanalyse, Textkommentierung |
| Beratung | | | | | | |
| Beratung | 11 | Prozessuale Herausforderungen | 12 | Modelle, Strategien | Strategien erläutern | Perspektiven auf Schreibprozess |
| | 11 | Textuelle Herausforderungen | 13 | Konzepte, Muster zu Rolle/Stimme | Funktion, Umsetzung erläutern | Eigene Kenntnisse u. Gebrauch |
| | | 14 | Sozial-kommunikative Herausford. Eigene Rolle/Stimme | | | |
| | | 15 | Formen, Funktionen | Formen, Funktionen erläutern | Eigene Kenntnisse u. Gebrauch | |
| | | 16 | Fach-/textformspez. Ausprägungen | Textstruktur analysieren, erläutern | Vielfalt von Textformen | |
| | | 17 | Wissenschaftliche, fachspezifische | Konventionen identifizieren, erläutern | Intertextualität, fachspezif. Konventionen | |
| | | 18 | Sprachliche, sprachformale Anforderungen | Herausforder. identifiz., Strategien anbieten | Sprachliche, sprachformale Anforderungen | |
| | | 19 | Produktion, Informationsmanagement | Herausforder. identifiz., Strategien anbieten | Medienkompetenz | |

Einflüsse

○ Einflüsse der fachlichen Sozialisation bzw. des Faches selbst

◐ Einflüsse der sprach-kulturellen Sozialisation und der sprachlichen Anforderungen der Schreibaufgabe

Wie kann mit Anforderungen umgegangen werden? Einige Fragen...

- 1 Was ist gute wissenschaftliche Praxis? Wie funktioniert das Prüfungssystem an der Hochschule? Was ist bei Publikationen zu beachten?
- 2 Fachtexte aus MINT, Jura und Literaturwissenschaft unterscheiden sich im Aufbau und im Sprachgebrauch. Warum ist das so? Was macht ein Fach aus? Wo sind Gemeinsamkeiten und Unterschiede?
- 3 Sitzt man nebeneinander oder gegenüber oder kann man nur einen Teil des Körpers sehen, weil man sich online trifft? Wer hat das „Schreib-Recht“?
- 4 Jeder Mensch ist anders – und das ist gut. Wer sind Sie? Schreibberatende reflektieren sich selbst, um ihre Wirkung auf andere zu antizipieren.
- 5 Wie definieren Sie für sich Schreibberatung? Was möchten Sie leisten – und was nicht?
- 6 Ein Gespräch entsteht nicht von allein. Wie möchten Sie andere zum Reden ermuntern und den Raum öffnen, auch unangenehme Punkte anzusprechen zu können?
- 7 Jede Person verfügt über eine eigene Sprachbiographie. Welche ist Ihre? Diese Reflexion bildet die Voraussetzung für die Antizipation literaler Erfahrung anderer und damit auch die für eine sprachensible Schreibberatung.
- 8 Am Beginn einer Schreibberatung steht immer die Identifikation der Herausforderungen, vor denen eine ratsuchende Person steht.
- 9 Der Umgang mit Zeit und Informationsflut, das Finden und Eingrenzen eines Themas – die Organisation einer Textproduktion ist vielfältig. Wie wollen Sie herausfinden, wo der Schuh drückt?
- 10 Ratsuchende bringen Texte bzw. Textabschnitte mit. Mit welchem Ziel lesen Sie diese? Welchen Zweck verfolgen Ihre Kommentierungen?
- 11 Sind die Herausforderungen identifiziert, beginnt die eigentliche Beratung.
- 12 Texte können auf vielfältige Weise entstehen. Was wissen Sie über Schreibprozesse und Schreibstrategien? Je vielfältiger Ihr Wissen ist, desto flexibler können Sie beraten.
- 13 Das Ergebnis der Textanalyse steuert die Beratung textueller Herausforderungen. Hier zeigt sich eine enge Verbindung zur eigenen wissenschaftlichen Schreiberfahrung.
- 14 Wo bleibe ICH in meinem Text? Darf ich mich überhaupt selbst einbringen? Dahinter stehen Fragen, wie sich Autor*innen in der Vielstimmigkeit der Fachliteratur selbst positionieren und diese Position in ihre Texte einbringen. Wie machen Sie das?
- 15 Schreibende haben zu ihren Texten i. d. R. keine Distanz und können Brüche/Fehler, die jedoch den Lesefluss stören, daher nur schwer erkennen. Der Blick von außen hilft. Wie möchten Sie vermitteln, Leseerwartungen zu antizipieren? Was zeichnet eine gute Lesendenführung für Sie aus?
- 16 Hausarbeiten, Essays, Berichte, Protokolle... Die Vielfalt an Textformen ist groß – und jede Textform hat ihre eigenen Strukturen und Vorgaben. Welche Formen kennen Sie?
- 17 Wie paraphrasiert man? Wie stellt man einen Diskurs dar? Was sind Zitationsformate – und wie setzt man sie um? Dies sind die typischen Fragen für (fachspezifische) Konventionen.
- 18 Beim Schreiben greifen wir auf unser kommunikatives Repertoire zurück. Je größer es ist, desto flexibler können wir sprachlich agieren: Geringe Kenntnisse empfinden wir häufig als einschränkend. Wie wohl und sicher fühlen Sie sich im Gebrauch Ihrer Beratungssprache(n)?
- 19 Beim wissenschaftlichen Arbeiten kommen diverse Medien zum Einsatz, deren Nutzung gut aufeinander abgestimmt werden sollte. Welche nutzen Sie? Was zeichnet für Sie ein gutes Medienmanagement aus? Wie stehen Sie zum Einsatz von KI?
- 20 Wie möchten Sie mit möglichen Einflüssen aus Fächern selbst, der fachlichen und/oder sprach-kulturellen Sozialisation von Ratsuchenden und den sprachlichen Anforderungen einer Schreibaufgabe umgehen?

Literatur

Knorr, Dagmar (2023): Kaskadenmodell wissenschaftlicher Textproduktion. Leuphana Universität Lüneburg, Schreibzentrum / Writing Center. <https://doi.org/10.48548/pubdata-28>
 Knorr, Dagmar (2025): Schreibberatung. Eine Systematik. [Schreibwissenschaft; 4] Wien: Böhlau. <https://doi.org/10.7767/9783205221746>

→ DAGMAR KNORR
 SCHREIBZENTRUM / WRITING CENTER



LEUPHANA
 UNIVERSITÄT LÜNEBURG